

Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach

Band: 4 (1864)

Heft: 22

Artikel: Verwaltungsbericht der Tit. Erziehungsdirektion pro 1863

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-675847>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis:
Jährlich Fr. 3. —
Halbjährlich „ 1. 50

N^o 22.


Einrückungsgebühr:
Die Zeile 10 Rp.
Sendungen franko.

Berner = Schulfreund.

17. November.

Vierter Jahrgang.

1864.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition.  Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Verwaltungsbericht der Lit. Erziehungsdirektion pro 1863.*

I.

Primarschulen.

Ueber den Unterricht und seine Ergebnisse sagt der Bericht:

Die Resultate der Volksschule werden immer kritisiert und immer zu gering erfunden; aber es wäre ein großer Irrthum, daraus zu schließen, daß es mit der Volksbildung nicht vorwärts gehe und daß es mit den Verbesserungen des Schulwesens Nichts sei. Diese Kritik beweist nur, daß die Anforderungen an die Schule stets ernster, dringender und größer werden, und daß man, um von der Schule zu ernten, auch säen müsse.

Je mehr die Lehrer durch bessere Besoldungen in den Stand gesetzt werden, ganz ihrem Beruf zu leben, je mehr sie durch tüchtige Vorbildung zu einem wissenschaftlichen Stande gemacht, durch Wiederholungskurse neu angeregt werden, je regelmäßiger die Kinder die Schule besuchen und die nöthigen Lehrmittel bringen (worin es bedeutend gebessert hat): desto mehr kann auch die Schule leisten. Und

*) Wenn auch dieses Jahr der Verwaltungsbericht in einer größern Anzahl von Exemplaren, als früher geschehen, durch die Lit. Erziehungsdirektion auf verdankenswerthe Weise der Lehrerschaft zugestellt worden ist, so dürfte es gleichwohl den meisten Lesern nicht unerwünscht sein, wenn wir aus demselben auszüglich mittheilen, was das meiste Interesse darbietet.

Anmerkung der Redaktion.

ein Fortschritt in ihren Leistungen ist auch wirklich vorhanden, allerdings am meisten da, wo man sie wohlwollend pflegt.

In den einzelnen Fächern gestalten sich die Resultate folgendermaßen.

Das in der Religion vom Unterrichtsplan Vorgeschiedene wird in den bessern Schulen geleistet. Am meisten wurde bisher das Geschichtliche gepflegt; nur ist vor allzu sehr geschichtlicher und sprachlicher Behandlung des Stoffes zu warnen. Dem gedankenlosen Memoriren soll nun die neue Sammlung des Memorirstoffes abhelfen, durch welche derselbe mit der Kinderbibel in lebendige Verbindung tritt. Bereits wird von sorgfamer Pflege dieses Pensums berichtet und ein lebendigerer Vortrag gerühmt.

Im Sprachfach bleibt noch Manches zu wünschen. Gegen das Schreiblefen findet sich noch mancher Widerstand und der Anschauungsunterricht ist noch sehr zurück. Auf mechanisches und sinngemäßes Lesen und Verstehen wird mehr und mehr hingearbeitet, ebenso auf den mündlichen und schriftlichen Gedankenausdruck, welcher einer anhaltenden Pflege bedarf. Der Unterricht in der Grammatik ist nur da lebendig und von Erfolg, wo er mit Sicherheit und Bewußtsein des Zweckes ertheilt wird.

Das Rechnen wird im Allgemeinen am gründlichsten gelehrt und es werden schöne Resultate erzielt. Nur von einzelnen, namentlich ältern Lehrern wird berichtet, daß es ihnen an Methode fehle, von andern, daß sie zu schnell zu schwierigeren Aufgaben übergehen.

Der Gesang wird im Allgemeinen von Lehrern und Schülern mit Liebe betrieben und bei den Prüfungen gerne gehört, daher meist gute Resultate; nur in einzelnen Gegenden des Jura und Seelandes soll er weniger gut gedeihen.

Das Schreiben und Zeichnen, namentlich letzteres, hat durch die neuen allgemein eingeführten Lehrmittel bedeutend gewonnen, und es ist damit entgegen früher oft gehörten Behauptungen der Beweis geleistet, daß auch die Primarschule sich an das Zeichnen wagen darf.

Dasselbe gilt für Geschichte und Geographie, für welche bereits in einer großen Zahl von Schulen (in einigen Gegenden ausnahmslos) die nöthigen Karten angeschafft worden sind und

erfreuliche Kenntnisse erzielt werden; nur der Jura und theilweise das Emmenthal sind hierin noch zurückgeblieben.

Der Unterricht in der *Naturkunde* dagegen steht gegenwärtig noch auf derselben Stufe, wie in frühern Jahrzehnden derjenige in den übrigen Realsächern. Einzig in den vorgerücktern Landestheilen wird von jüngern tüchtigen und strebsamen Lehrern Erwähnenswerthes geleistet; den ältern kann dieß schon deswegen nicht zugemuthet werden, weil sie in diesem Fache keine Vorbildung haben und es daher auch nicht betreiben können.

Ähnlich steht es mit dem *Turnen*, welches in Bern, Thun, Langenthal und einigen wenigen Landgemeinden eingeführt worden ist und den jüngern Lehrern bestens anempfohlen wird.

Die **gemeinsamen Oberschulen**, in welchen die Primarschule ihren Kulminationspunkt und ihr Ideal erreichen sollte, nehmen in unserm Schulwesen noch nicht die ihnen zugedachte Stellung ein. Sie gehören zwar zu der ersten Klasse von Primarschulen, sind aber doch nicht die allerersten. Zudem ist ihre Zahl eine gar geringe, — der Kanton zählt deren 5, der Jura, das Seeland und der Oberrargau haben keine —; auch sind sie nicht unbedingt eine „Zusammenziehung der fähigsten Schüler der Oberklassen verschiedener Schulkreise,“ sondern sie rekrutiren sich vorzugsweise aus demjenigen Schulkreise, in welchem die Oberschule ihren Sitz hat, was sie nothwendiger Weise etwas herabdrückt. Daß aber die gemeinsamen Oberschulen solche Mühe haben, zu Stande zu kommen, und, wenn sie einmal da sind, auch die fähigsten Oberschüler verschiedener Schulkreise zu erhalten, dieß rührt nicht von zufälligen Verumständungen her, sondern beruht in Verhältnissen, welche vom Rathssaale aus nicht zu ändern sind.

Wir kommen daher, nach diesem Ueberblick über die Leistungen der Primarschule zu dem Resultate, daß dieselbe immerhin das noch nicht ist und sein kann, was Landwirtschaft, Gewerbe und Handel verlangen müssen, also einstweilen auch die Sekundarschule als die höhere Volksschule noch nicht ersetzen kann, was schon aus den finanziellen Anstrengungen hervorgeht, welche, und zwar nicht bloß von den Reichen, für die Sekundarschulen gemacht werden.